

SPRACHEN A/RLEBEN 2013

Sprachenkonferenz am 4. und 5. Dezember 2013 in Graz

Subkonferenz 2

„Deutsch als Bildungssprache in allen Fächern im Kontext von Mehrsprachigkeit“

Europäisches Fremdsprachenzentrum des Europarates (EFSZ), Nikolaipl. 4, 8020 Graz

Begrüßung durch Sarah **Breslin** (EFSZ). Die Sprache des anderen zu sprechen und zu verstehen, ist eine unabdingbare Voraussetzung für das Zusammenleben in einem Europa ohne Trennlinien. Um diese Voraussetzung zu schaffen, gründete der Europarat 1995 in der österreichischen Stadt Graz das Europäische Fremdsprachenzentrum (EFSZ). Hier finden laufend Expert/innentagungen mit Teilnehmer/innen aus 34 Mitgliedsstaaten statt. Die Seminarräume stehen auch dem ÖSZ für österreichische Veranstaltungen zur Verfügung.

Carla **Carnevale** (ÖSZ) begrüßt die Teilnehmer/innen. Das ÖSZ arbeitet seit drei Jahren am Thema „Deutsch als Bildungssprache“.

„Zur Situation in Österreich – vor dem Hintergrund der europäischen Entwicklungen“ –

Deutsch als Bildungssprache in allen Fächern im Kontext von Mehrsprachigkeit – spricht Klaus-Börge **Boeckmann**, Universität Wien, Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät – Institut für Germanistik – Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Er erläutert zuerst die europäische Entwicklung und spricht dann zur Situation in Österreich.

Das Referat siehe: <http://goo.gl/Xki2t>

Blick in die Praxis: Von der Region bis ins Klassenzimmer

Institutionenübergreifende durchgängige sprachliche Bildung vom Kindergarten bis zur Sekundarstufe mit Fokus Deutsch als Bildungssprache am Beispiel einer Region.

Frau Gerlinde **Potetz** (BSR Jennersdorf) berichtet vom Kooperationsprojekt „Ich komme in die Schule – na und?“ – Eine Brücke bauen zwischen Kindergarten und Volksschule. Wichtig ist es dabei die Übergänge zu begleiten.

- Im letzten Kindergartenjahr für alle zukünftigen Schulanfänger/innen
- Spielerische Förderung der Erstsprache Deutsch – Bildungssprache Deutsch
- Keine „Verschulung im Kindergarten“

Die Leitfigur dieses Projektes ist die „Hexe Susi“

- sie ist Brückenbauer/in und baut eine Brücke zwischen Kindergarten und Volksschule – **Grundstufe I „Schuleingangsphase“**.
- Festigung/Vertiefung der Arbeit vom Kooperationsprojekt.
- „Ankommen lassen“ der Schüler/innen in der vierwöchigen Beobachtungsphase.
- Wesentliches Ziel: Hör- und Sprechkompetenz

Team:

- Klassenlehrer/in, Brückenbauer/in und Lehrer/in für spezielle Lernunterstützung (3 Pädagog/innen) für vier Wochen

Ziel:

- Pädagogische Diagnostik
- Vermeidung von Risikokindern
- Optimierung der Sprachkompetenz in der Erstsprache

Grundstufe II:

Leitfigur: „Zauberer Merlin“

- Brückenbauer/in aus der NMS
- Begleitung beim weiteren Sprachen lernen
- Spielerische Vorgangsweise analog zu Grundstufe I
- Erste lebende Fremdsprache bzw. weitere Sprachen

Übergang Volksschule/Sekundarstufe I:

- Übergang begleiten durch Brückenbauer/in
- „Ankommen lassen“ – 2- bis 4-wöchige Beobachtungszeit in der NMS
- „Der Blick aufs Wesentlichste“
- Haltungsänderung bei den Beteiligten
- Übergänge begleiten - SQA

Sprachliche Bildung als Aufgabe der Schulentwicklung (horizontale Durchgängigkeit) am Beispiel einer NMS.

Frau Erika **Tiefenbacher** berichtet, dass an ihrer Schule 80 bis 100% der Schüler/innen eine andere Erstsprache als Deutsch sprechen. Ca. 20% sind a.o. Schüler/innen.

Was ist wichtig für die Schüler/innen: Selbstbewusstsein, in ganzen Sätzen sprechen. Weg vom Defizitdenken.

Was können die Schüler/innen: z.B. mindestens ein bis zwei Sprachen. Die meisten Kinder kommen von der Volksschule mit 3er und 4er.

- Identität
- Interkulturalität (keine Ausländerfeindlichkeit) – alle gleichwertig – eigene Kultur einbringen
- Integration – Inklusion
- Verschiedene Standards, verschiedene Qualitäten: alle profitieren davon!
- Aus den Defiziten herauskommen und die Vielsprachigkeit als Mehrwert erkennen.

Jedes Kind hat Talente/Neigungen -> Eignung fördern/fordern -> Leistung. Jede Schülerin, jeder Schüler kann sich mit ihren/seinen Talenten einbringen.

Gruppen bilden – Ideen realisieren: Curriculum Mehrsprachigkeit

Sprachen tun sich leichter, in Mathematik schwieriger, Fachvokabular wird sehr vereinfacht.

Lehrer/innen haben nicht die Fachkompetenzen, holen sich Hilfe und arbeiten mit Institutionen zusammen, z.B. mit Studenten der WirtschaftsUNI.

Ein gleichwertiges Gespräch ist wichtig: Sprachinstitut des Bundesheeres -> Konversation mit Soldaten vor dem Auslandsaufenthalt.

„Sag's multi“ Deutsch und Muttersprache -> Rede wird durch Sprachinstitut korrigiert und Schüler hat z.B. in Albanisch vorgetragen.

Muttersprache muss gefördert werden damit sie in Deutsch weiter lernen können!

SQA-Prozess – Schwerpunktthema -> z.B. Berufsorientierung – Bewerbungsgespräche mit Personalchefs.

Kinder machen keine Hausübungen – Interesse an „Neuen Medien“: Hausübung = Homepage der Schule ergänzen/verändern durch die Kinder und übersetzen in ihre Muttersprache.

Kein Defizitdenken – Muttersprache ist Mehrwert!

Vom Einzelkämpfer zum Teamplayer: Durchgängige sprachliche Bildung aus der Unterrichtsperspektive.

Frau Eva **Voitic** unterrichtet an der Neuen Musikmittelschule Ferdinandeum in Graz.

- Teamteaching in Deutsch und Physik

- Schulstufenteams funktionieren sehr gut; keine Einzelkämpfer
- Teamraum steht zur Verfügung

Sprachsensibler Fachunterricht – Chancengerechte Wissensvermittlung in Deutsch als Unterrichtssprache (CHAWID)

SCHILF – verpflichtend an NMS – Bewusstsein schaffen

Gruppen: jeweils ein Sprachlehrer dabei

Fortbildungen für Chemie- und Physiklehrer/innen

Veritas-Verlag bringt Schulbuch heraus

MEHRFACH: Biologie, Geografie, Physik, Geschichte, Chemie.

Workshop:

Sprachverwendung im Fachunterricht: Analyse und Reflexion von Lehrer/innenverhalten und Schüler/innenbedürfnissen

Leitung: Elisabeth **Langer** (Universität Wien, Fakultät Chemie)

Sprache als zentrales Medium des Lernens und Lehrens steht im Fokus vieler aktueller Studien und Initiativen, doch ihre Bedeutung bleibt im Sach- und Fachunterricht in Österreich häufig unbeachtet. Im Workshop wurde zunächst aufgezeigt, mit welchen sprachlichen Anforderungen der Fachunterricht einhergeht, durch welche Besonderheiten Bildungs- bzw. Schulsprache gekennzeichnet sind und welche Schwierigkeiten sich daraus im Umgang mit Sach- und Fachtexten ergeben. Anhand didaktischer Richtlinien für den sprachbewussten Unterricht in allen Fächern wird erarbeitet, wie integriertes fachliches und sprachliches Lernen in der Praxis umgesetzt werden kann. Mit Hilfe von Unterrichtstranskripten und Videoausschnitten wurden einerseits Situationen verdeutlicht, die das sprachliche Verständnis von Fachkonzepten und –inhalten erschweren, und andererseits Beispiele guter sprachbewusster Unterrichtspraxis reflektiert.

Projekte: „Jeder Unterricht ist Sprachunterricht!“

- Didaktisches Coaching für den Fachunterricht in sprachlich heterogenen Klassen (DIC) BMUKK und Fachdidaktisches Zentrum für Geisteswissenschaften, Universität Graz
- Integriertes Fach- und Sprachlernen (IFSL) – Stadtschulrat für Wien
- Languages in Education, Languages for Education

Arbeitsauftrag:

Machen Sie Notizen zum folgenden Lehrer/innenvortrag (Thema: „Chiralität und Optische Aktivität“, Chemie – 8. Klasse AHS) und melden Sie sich im Plenum zu einer „Stundenwiederholung!“

www.imst.ac.at/imst-wiki/index.php/Hauptseite

Bildungssprache (Academic Language):

www.foermig.uni-hamburg.de/web/de/all/prog/

Schulsprache: Helmut Feilke, 2011

Eine Fachsprache unterscheidet sich von der Umgangssprache durch „Fachkompetenz“.

Sprachliche Anforderung im Fachunterricht – konkretes Beispiel auf Lehrstoff bezogen:

Naturwissenschaften in der 5. und 6. Schulstufe

Was noch hinzukommt:

- Schriftliche Tests
- Schularbeiten in Mathematik (BiU, Ph)
- Im Rahmen der Reifeprüfung müssen alle Kandidat/innen eine Vorwissenschaftliche Arbeit schreiben

Diskussion der Unterrichtstranskripte:

Erstellung einfacher Regeln zur Erhöhung der Sprachaufmerksamkeit im Fachunterricht.

Mit welcher Sprache berühre (erreiche) ich meine Schüler/innen: Augenhöhe, geben und nehmen, reflektierend, kritisch betrachtend – beide Lernende!

Forschungsprojekt: „Verstehendes Lernen durch Concept Cartoons“

http://files.sparklingscience.at/document/file/809/Concept_Cartoons_Startbericht.pdf

Brenda Keagh und Stuart Neylor – Concept Cartoons im naturwissenschaftlichen Unterricht.

Podiumsgespräch:

Durchgängige sprachliche Bildung am Beispiel Deutsch als Bildungssprache aus verschiedenen Blickwinkeln.

Moderation: Manuela RADLER (SQA-Landeskoordinatorin Steiermark)

Es diskutierten Vertreter/innen des BMUKK, der Schulaufsicht, der Pädagog/innenbildung und Betroffene:

Bei Prüfungen wird auch immer die Sprache geprüft. Es kommt an, was erprobt wurde. Mit der Allgemein- und Fachsprache erreichen wir unsere Schüler. Bewusstsein bei allen Lehrer/innen schaffen, dass sie die Sprache etwas angeht. Muss in die Pädagog/innenausbildung hineinkommen. Es ist wichtig, Menschen mit der richtigen Sprache zu erreichen. Sek.I und VS niederschwellige Angebote -> Lehrgangsunterricht für Fachunterricht -> individuelle Sprachförderpläne. Alle Lehrer/innen müssen in „Sprachliche Bildung“ kommen. „Hochschulcurricula VO“ – Basiskompetenzen! SQA ist tolles Instrument die Bedeutung der Sprache in die Schule zu bringen. Zusammenarbeit mit Kindergärten und Gemeinden: welches Netzwerk, welche Experten sind notwendig? Schulen alleine sind überfordert. SQA ist große Chance und die Unterstützung des BMUKK ist auch sehr wichtig.

Herr Novak, PH-Burgenland: Burgenland, Steiermark und Kärnten in Kooperation. 300 Pädagog/innen arbeiten an den Curricula, wichtiges Thema Diversität, sensibler Sprachunterricht. SCHILF ist wichtig. Projekt Plaudertasche: externe Personen kommen zum Kindergarten. Auf allen Ebenen ist großes Bemühen zu sehen. Lesekompetenzfortbildung an der PH in Graz.

Wenn Sprache und Beziehung stimmen, dann kann es gelingen!

www.lesenundverstehen.at

Maria Smahel